

alle tausend etwas wollen, dann giebt es tausend Willen. Heißen die tausend Menschen „Volk“, so ändert dies selbstredend nichts an der Sache, denn das Volk, ein Name, kann nicht denken, kann nicht wollen. Es bleibt bei den tausend Willen. — Stimmen diese überein, so giebt es tausend übereinstimmende Willen, und nicht einen Willen des Volkes. Jedenfalls wäre dies wieder eine uneigentliche, also zweideutige Redeweise. Wenn aber 990 von 1000 Männern, welche ein Volk bilden, dasselbe wollen, 10 dagegen etwas anderes, dann kann man schon nicht mehr vom Volkswillen, also dem Willen Aller reden. Der Natur der Sache nach sind die 10 eben so wohl das Volk, als die 990. Die 10 Männer können ja, trotz ihrer Minderzahl etwas viel Besseres, Weiseres, und Gerechteres denken und wollen, als die 990; wissen wir doch aus Erfahrung, daß der Weisen und Gerechten stets wenige gewesen! Spricht man nun doch vom „Volkswillen“, so meint man mit diesem uneigentlichen Ausdrucke, eine Mehrheit von übereinstimmenden Willen. Das ist klar, so lange wirkliche Uebereinstimmung Statt findet, oder doch die Sache nicht durch die Zahlenverhältnisse bedenklich geworden ist. Wenn aus einer Heerde von 500 Stücken, 490 rechts laufen und 10 Stück links, so kann wohl Jeder sagen: die Heerde ist an der rechten Seite. Was sagt man aber, wenn 260 Stücke rechts und die übrigen links gelaufen? Eben so beim Volke der tausend Männer. Wenn nun 501 ja, und 499 nein sagen, dann läßt sich in der Wahrheit doch weder eigentlich noch uneigentlich behaupten, daß das Volk ja gesagt habe. Denn nur die Hälfte der im Volke enthaltenen Männer und noch einer dazu, hat ja, die Hälfte weniger einem, hat nein gesagt.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Candidaten der Baukunst, welche entweder in dem ersten diesjährigen Termine die Vorprüfung als Staats-Baumeister oder Bau-Inspectoren, oder bis zum October d. J. die mündliche Prüfung als Privat-Baumeister abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefodert, vor dem 15. März c. sich schriftlich bei uns zu melden, worauf den Ersteren das Weitere eröffnet und Letztern der Termin zu ihrer Prüfung in den Natur-Wissenschaften angesetzt werden wird. Meldungen, die nach dem 15. März c. eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Berlin, 15. Februar 1849.

Königl. Ober-Bau-Deputation.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. In einem Ministerrath ist heute beschlossen worden, die Kammern nicht zu vertagen. Diese werden also am 26. zusammentreten. Es werden im Staatsministerium so eben Beratungen darüber gepflogen, in wie fern es zweckmäßig sein dürfte, daß die Königlichen Prinzen die etwa auf sie gefallenen Wahlen für die erste Kammer annehmen; wir vermögen etwas Bestimmtes über die hierüber im Allgemeinen getroffene Entscheidung noch nicht anzugeben, doch wird uns versichert, daß man entschieden gegen den Eintritt des Prinzen von Preußen, als des dereinstigen Thronfolgers, gestimmt sei.

Schreiben aus Berlin, 13. Febr. Seit einigen Tagen circulirt unter der hiesigen Bürgerschaft eine Adresse an den König, in welcher ausgesprochen wird, daß die hiesigen Wahlen zur zweiten Kammer keineswegs als der Meinungsaußdruck des ganzen gebildeten und einsichtigen Mittelstandes angesehen werden könnten. — Zu den hier bevorstehenden drei Nachwahlen drängt sich Alles, was von bekannten Persönlichkeiten der radikalen Partei anderswo durchgefallen ist. Als Wahlbewerber werden genannt: Schulz-Wanzleben, Gladbach, Nees v. Esenbeck, Reichenbach, Brill, Reuter aus Johannisburg, Jung, Weichsel u. Wer eigentlich als Candidat aufgestellt werden soll, ist noch nicht ausgemacht. W. M.

Berlin, 14. Febr. Am 7. d. M. wurden Sr. Majestät dem Könige durch eine Deputation aus Gohfeld (Regierungsbezirk Minden) die traurigen Verhältnisse der Gemeinde auseinandergesetzt und um schnelle Abhülfe gebeten. Tausende von Einwohnern leben dort von Handspinnerei. Die Zeitverhältnisse haben die Preise so herabgedrückt, daß während früher für 12 Stück 1 Thlr. gezahlt wurde, jetzt nur für 30 Stück 1 Thlr. gezahlt wird, und daß eine Familie, welche für die nothwendigsten Bedürfnisse jährlich mindestens 70 Thlr. braucht, mit allen Anstrengungen kaum 40 Thlr. erarbeiten kann.

Die Gohfelder gehen deshalb dem traurigen Loos der schlesischen Weber entgegen, wenn nicht durch aus Staatsmitteln zu gründende Aufkaufs-Comtoire das drohende Unglück abgewendet wird. Der König empfing die Deputation auf das huldvollste und sprach ihr namentlich seinen Dank darüber aus, daß man sich vertrauensvoll an ihn gewendet und mit den dortigen Verhältnissen bekannt gemacht habe.

C Berlin, 15. Februar. Auch die ferneren Nachrichten über den Ausfall der Wahlen zur ersten Kammer lauten entschieden günstig für die conservative Sache. In der Provinz Brandenburg sind außer den genannten Berliner Abgeordneten unter Anderen noch gewählt: Se. K. H. der Prinz von Preußen, der Kriegsminister von Strotzka, der Cultus-Minister von Ladenberg, der Minister-Präsident Graf v. Brandenburg. Der Landtagsmarschall v. Rochow. In Pommern: der Prinz von Preußen, der Minister-Verweser Graf v. Bülow, der General v. Brandt, der Ober-Präsident Bötticher, der Gesandte in Rom v. Usedom. In Sachsen der Minister a. D. Graf v. Alvensleben, General v. Schack, Graf Helldorf, Ober-Präsident v. Bonin, Stadtrath Bucherer aus Halle. In Schlesien der Graf Hochberg, Graf Dyhrn, Graf Reichenbach-Goschütz, Minister a. D. Milde, Fürstenthums-Director v. Koltsch, Graf Brandenburg 2 mal, Graf Schlieffen auf Krauschen. — Von der Oppositionsseite sind hier gewählt: Waldeck, Stadtrichter Zenker in Friedeberg, Justiz-Commissarius Fischer aus Breslau, Pinder, Expolizei-Präsident Kuh. S. K. H. die Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Carl, welche vor 2 Jahren in Italien so bedeutend erkrankte und sich seither aus Gesundheitsrückichten in Freienwalde aufhielt, soll jetzt vollkommen hergestellt sein. Ihre Rückkehr nach Berlin wird in nächster Zeit erwartet.

Der Fürst Büdler-Muskau, welcher eine Zeit lang verschollen war, befindet sich jetzt hier in Berlin.

Das Zustromen verdächtiger Fremden namentlich von Polen nach Berlin dauert ununterbrochen fort. Dieselben besorgen die Taktik, daß sie auf den Eisenbahnen bis auf eine oder zwei Stationen von der Stadt fahren, dort aussteigen und sich zu Fuß in die Thore einschleichen. Am letzten Montag passirten durch ein einziges Thor 51 solcher Fremden. Immer zahlreicher tauchen die Gerüchte und Anzeichen von einem für Ende d. Mts. vorbereiteten revolutionären Losbruch auf.

Von den hiesigen Radikalen wird jetzt unter der ärmeren Bevölkerung das lägenhafte Gerücht ausgesprochen, daß der König zum März wieder alle Pfänder unter 5 Rthlr. einlösen werde. Die Armen eilen, ihre Sachen in Verfaß zu bringen, um von der Wohlthat der unentgeltlichen Rückgabe Gebrauch zu machen. Die offenbare Absicht ist, durch die Nichterfüllung des Gerüchts die unteren Volksklassen seiner Zeit aufzureizen.

Nachstehende Uebersicht der Wahlresultate zur zweiten Kammer dürfte von Interesse sein. Es befanden sich unter den gewählten Abgeordneten:

7 jeßige und gewesene Minister, 18 Landräthe, (darunter 2 Demokraten) 13 Bürger- und Oberbürgermeister (darunter 5 Demokraten), 85 Juristen (darunter 50 Demokraten), 39 andere Königliche und städtische Beamte (darunter 13 Demokraten), 28 Lehrer, Professoren und Litteraten (darunter 19 Demokraten), 32 Geistliche (darunter 21 Demokraten), 5 Militair-Personen (darunter 2 Demokraten), 8 Aerzte, (darunter 7 Demokraten), 52 Gutsbesitzer (darunter 14 Demokraten), 12 Handwerker und Gewerbetreibende (darunter 5 Demokraten), 19 bäuerliche Wirth (darunter 3 Demokraten), die übrigen 13 (darunter 8 Demokraten), sind ihrem Stande nach unbestimmt.

Frankfurt, 14. Februar. Nach dem heutigen Bülletin befindet sich der Erzherzog in der Besserung. Dasselbe lautet: Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichsverweser haben eine ziemlich ruhige Nacht zugebracht. Gestern war der hohe Patient zwei Stunden außer dem Bette, wobei sich Se. Kaiserl. Hoheit wohl fühlte.

Dr. Laubes, Kaiserl. Rath.

Frankfurt, 14. Februar. Alle Anzeichen sind vorhanden, daß wir hier in Kurzem eine zweite Auflage der Septembertage erleben können. Wilde, verdächtige Gestalten kommen zum Vorschein, die rothe Feder steckt wieder am aufgeschlagenen Hut, und die bekannten Häupter der Demagogie treten mit einer Zuversicht und Geschäftigkeit auf, die über ihre Pläne nicht länger im Zweifel lassen. Zunächst scheint ihr Bemühen darauf gerichtet, die hier in Garnison stehenden preussischen und österreichischen Truppen gegen einander aufzuheizen und zum offenen Kampf zu steigern. Die Stellung Preußens zu Oesterreich wird für diesen verruchten Plan emsig ausgebeutet; der gesunde Sinn des Militairs hat jedoch bisher solchen Versuchen Widerstand geleistet, wiewohl eine gewisse Mißstimmung bei den Offizieren bemerklich wird. Es ist daher eine offenbare und nur absichtlich verbreitete Unwahrheit, wenn Reibungen, die hin und wieder unter den Truppen der verschiedenen Volksstämme vorkamen, und die zuweilen bis zu Schlägereien ausarteten, auf Stammeshäß zurückgeführt wurden. Sie hatten vielmehr in rein persönlichen Umständen und ganz